

# JEWELLERY VIRUS – FASHION INFILTRATION

Impulsgeber statt bloßer Dekoration

*Ausprobieren und Ideen  
entwickeln: Ellie Castillo  
Siu aus London testet  
ihre Prototypen.*

*Alle Fotos: Petra Jaschke*

>> von Birgit Meyer > Schmückendes Beiwerk war gestern – heute infiltriert Schmuck die Mode und wirkt als Impulsgeber. Angehende Designer aus Mailand, London und Pforzheim erforschen und gestalteten beim Young European Talents-Workshop 2014 den Modeschmuck der Zukunft. Die 20 Nachwuchsdesigner setzten in der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Pforzheim und im neuen Pforzheimer Kreativzentrum EMMA ihre Ideen in Produkte um und präsentierten sie in einer Ausstellung.

Kann Schmuck die Beziehung zwischen Körper und Mode neu definieren? „Wir suchen nach einer zukünftigen Art von Schmuck, der die Mode beeinflusst und nicht nur als bloße Dekoration gilt“, erklärt Christine Lüdeke. Die Professorin für Schmuck an der Hochschule Pforzheim leitete den sechsten YET-Workshop. Die Veranstaltung wird gemeinsam vom Eigenbetrieb Wirtschaft und Stadtmarketing Pforzheim (WSP) mit seiner Initiative CREATE! PF und der Fakultät für Gestaltung der Hochschule organisiert. Zusammen mit den Pforzheimern haben Studierende des Politecnico Mailand und des Central Saint Martins College of Art and Design in London an neuen Ideen gearbeitet.

Der Stellenwert von Schmuck hat sich für Modemacher und die Modeindustrie verändert, und das Interesse an tragbarem, aber neuartigem Schmuck wächst stetig. Dies bestätigte auch Imke Jantzen, die das Projekt als Mentorin aus der Industrie betreute. Die ausgebildete Schmuck-Designerin ist Produktmanagerin bei der Social Selling Community „Pippa&Jean“. „Modeschmuck ist heute keinesfalls nur Kopie von Luxusschmuck, sondern vereinigt vielfältige Einflüsse in sich: nicht nur aus der Mode, sondern aus den verschiedensten Trendströmungen in der Gesellschaft.“

In der Workshop-Woche haben die Studierenden neue Interaktionsebenen zwischen Schmuck und Kleidung erarbeitet. Eigenschaften wie hochwertig, schnell und günstig spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Entwürfe, aber auch die Produktionsarten und Materialien, müssen diesen Anforderungen gerecht werden. „Keine leichte Aufgabe“, waren sich alle Beteiligten einig. Die internationale Zusammensetzung des Workshops erleichterte es, die Perspektive zu wechseln. Materialiensuche, Ideensammlung, Entwürfe zeichnen, Modelle bauen und immer wieder die Umsetzungen diskutieren – die Tage in Pforzheim waren für die Studierenden sehr ausgefüllt. >

1  
Die Londoner Stylistin Antonie Leslie betreute das Foto-Shooting – zu sehen ist die Arbeit der Pforzheimer Studentin Katharina Hetzelein.

>  
Der Italiener Romano Cattaneo schafft mit seinen Spangen aus Plexiglas, Holz und Metall Verbindungen zwischen den Textilien.





Die Londonerin  
Yuonjing Dong  
rückt ihre Objekte  
ins rechte Licht.

Auch Almut Benkert, die als Leiterin Kreativwirtschaft des WSP gemeinsam mit der Professorin Christine Lüdeke verantwortlich für die Konzeption des YET zeichnet, unterstrich die Aktualität des Themas: „Wir fördern nicht nur den internationalen Austausch zwischen Hochschulen, sondern geben Impulse für einen Bereich, der großes Entwicklungspotenzial hat und sich beispielsweise in der Entstehung von Concept Stores spiegelt.“ Unterstützt wurde das Projekt von den Pforzheimer Unternehmen Mössinger Waterworxx GmbH sowie Hasenauer & Hesser GmbH, die ihre Produktionsverfahren des Wasserstrahlschneidens und des 3D-Laserns zur Verfügung stellten.

Die Ergebnisse der 18 jungen Designer waren beeindruckend: „Ich habe mich von under skin-Implantaten inspirieren lassen“, erklärte Agatha Waluga aus dem siebten Semester Schmuckdesign. Sie nutzte den Young European Talents-Workshop begeistert für die Umsetzung ihrer Idee, in einem breiten Leder-Collier Ketten zu integrieren. Durch die raffinierte Schichtung der unterschiedlichen Materialien zeichnet sich das Ketten-Muster auf dem Leder ab. In ihrem Design löst sich die Trennung zwischen Kleidung und Schmuck auf, das Textil wird zum Schmuckstück.

„International zusammenzuarbeiten bringt uns alle voran – der Austausch über Material und Technik ist für uns besonders wichtig gewesen“, sagte die Londonerin Yuonjing Dong. Die Gäste aus London und Mailand waren von den vielfältigen Werkstätten und Techniken, die ihnen in der Fakultät für Gestaltung im Studiengang Schmuck zur Verfügung standen, begeistert. Die Britin nutzte die gute

Ausstattung für ihren transparenten Halsschmuck. Er projiziert bei Lichteinfall seine Farben und Muster auf die Kleidung und verändert somit das Textil. „Die Atmosphäre in Pforzheim ist gut, kreativ, professionell und dabei wunderbar familiär“, fand die Italienerin Erica Orlando. Der experimentelle Umgang in der Konzeption und mit dem Material inspirierte sie zu ihrem Hautjuwel. Sie arbeitete mit Silikon und Bioharz, aus denen sie weiche mit Goldlack besprühte Blasen kreiert. Sie ziehen sich über die Haut und schmücken sie gleichzeitig. Diese visionäre Art von Schmuck erfordert einen bewussten und anderen Umgang mit der Art, sich zu kleiden: Wird damit das Kleidungsstück zum Beiwerk von Schmuck?

„Der Lerneffekt war enorm“, so Christine Lüdeke: „Innerhalb einer Woche aus Ideen und neuen Materialien Objekte fertig zu produzieren, ein professionelles Fotoshooting zu planen und eine eigene Ausstellung auf die Beine zu stellen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Vor allem für die Studierenden aus London und Mailand war diese komplexe Aufgabenstellung lehrreich“, führte Christine Lüdeke aus. Sie konzipierte den YET und betreute ihn zusammen mit Livia Tenuta aus Mailand und Antonia Leslie aus London. „Die erarbeiteten Objekten sind visionär und zeigen, in welche Richtung sich Modeschmuck in den kommenden Jahren entwickeln kann“, sind sich die Workshop-Leiterinnen einig.

**Birgit Meyer M.A.**  
ist Pressereferentin der  
Fakultät für Gestaltung.